



Paul Graetz Expedition

06.08. Botswana und über Erfolg

Hallo Ihr da draußen am Computer,

Das Motorrad mit Thomas Brillisauer und seine Andrea haben in Livingstone planmäßig mit uns am 05.08. gekoppelt. 2 Tage später als geplant, da wir einen Umweg von 1500 km über Maun gemacht haben, um sicher anzukommen, da in Katima Mulilo die Lage immer noch unklar war. Thomas ist ganz normal über den Grenzübergang Ngoma Bridge ein - und ausgereist, der während der Unruhen geöffnet war, obwohl das Radio andere Informationen verbreitete. Wir sind in Kongola an der Brücke umgekehrt, da ich meine 4 Damen nicht über das normale Lebensrisiko hinaus gefährden wollte.

Am Mohembo Grenzübergang wußte man nicht, was los war, in Drotzky's Cabins waren auch keine zuverlässigen Informationen verfügbar, außer das CNN schon darüber berichtet.

Aus einem Unfallwagen bei Kasane in Botswana der Firma Asco Car Hire haben wir 2 Reifen, Anlasser und Lichtmaschine sichergestellt und gegen ein geringes End - geld bei einem Autoersatzteihändler in Livingstone, Zambia end - gelagert.

Nach 610 Tageskilometer haben wir das Sweetwater Guesthouse am Mukushi -Fluß am 06.08. (Hiroshima -Tag) erreicht. Aber wie ich mal wieder feststelle, ist es an der Zeit, daß ich mir eine Zigarette anzünden und zum eigentlichen Thema kommen sollte.

Moment ok.

OK, das war natürlich keine Zigarette. Ich mußte nur den Computer nach einem Schlagloch neu starten. Carmen fährt das Graetzmobil und ich erstelle die Neuesten Daten für das Roadbook, die ich "Live" in den Computer hacke. Auf den Strecken zwischen zwei Wegepunkten schreibe ich dann die emails und Sonstiges auf dem Beifahrersitz des VW -Syncros.

Natürlich muß ich am Steuer des Graetzmobils sitzen und fahren darstellen, wenn das Filmteam dabei ist, schließlich muß es so aussehen, als ob die Strecke auch heute noch nur von wahren Männern gefahren werden kann.

Wenn Carmen die Strecke komplett fährt, können wir die Story dann nur noch an Cosmopolitan verkaufen, weil dann die ganzen Hochglanzgeländewagen magazine und Allradpostillen abwinken werden.

Tja, der Erfolg. Wer hätte ihn nicht gerne, mit all seinen positiven Nebenerscheinungen, z.B. Ruhm, der zwar angenehm ist, aber den Nachteil hat, daß man sich von ihm, wie man mir glaubhaft versicherte, nicht ernähren kann? Wenn ich mir den vorherigen Satz ansehe, dann muß ich bemerken, daß ich zeitweise dazu neige, recht komplizierte Satzgebäude zu erstellen. Nunja. Dies beweist einmal mehr, daß Schreiben eine Sache des Intellekt und der Intelligenz ist. Aber ich kenne euch: das eben Gesagte glaubt ihr mir natürlich nicht. Aber man hat mal an verschiedenen Universitäten der Welt Tests durchgeführt, die beweisen, daß die Ausdrucksweise und die Verwendung von speziellen Termini bereits im Kindesalter geprägt wird; was sich natürlich wiederum auf den späteren Erfolg im Leben auswirkt, womit wir wieder beim Thema wären.

Erfolg beim Fernsehen zu haben ist in der heutigen Zeit recht schwer, zumal die Zeit und die Leute sich gewandelt haben. Gab es früher pro Stadt nur eine geringe Anzahl von Fernsehapparaten, so sind wir heute schon soweit, daß wir pro Haushalt mehrere brauchen. Die Talkshows sind voll von Leuten, die Ihre "5 Minuten Berühmtheit" abhaken und danach wieder in der Versenkung verschwinden.

Man hat ja sonst auch noch die Möglichkeit, über die Musik einen gewissen Bekanntheitsgrad erreichen zu können. Schade nur, daß ich bei den neuen jungen Künstlern sie nicht mehr unterscheiden kann, da sie a) gleich aussehen, oder b) das gleiche singen. Ich sehe hier eine Chance. In der Tat, ich glaube, ich werde von nun an auch so einer. Ist ja recht einfach, man braucht sich nur: lange, blonde Haare wachsen zu lassen, neun mal pro Woche auf die Sonnenbank zu gehen und Lieder im 5te-Schuljahr-Englisch vorzutragen. Als Abschluß noch ein Name mit Pep und sozialkritischem Hintergrund, mir schwebt da zum Beispiel 'Modern Talking' o.ä. vor, falls es das noch nicht gibt. Ja, ich glaube, hier liegt eine weitere große Chance,

Wieso drückst du jetzt CTRL-A? Ist es denn wirklich so schwer, sich ein Stück vom Kuchen marke Erfolg abzuschneiden? Es sieht in der Tat so aus. Bleiben nur noch die sogenannten 'Neuen Medien'. Doch auch hier wird es zunehmend schwerer, sich zu behaupten. War es gestern noch ein Konrad Zuse, so ist es heute ein zahlloses Heer von Computerbesitzern, die die neue Technik schamlos ausnutzen. Man denke nur an all die bedauernswerten Kreaturen, die Nacht für Nacht vor ihrem Macintosh sitzen und blödsinnige Texte eingeben. Nein, nein, das ist nichts für mich. Ich bleibe Touristiker. Damit schlägt man in der Tat viele Fliegen mit einer Klappe, man kann viel draußen an der frischen Luft sein, lernt ständig neue Menschen kennen und in der Nebensaison kann man dann Sonderreisen vorbereiten, zum Beispiel das Auffinden und Heben der "Sarotti", die Graetz 1911 in einem Grenzfluß zwischen DR Congo und Zambia versenkte oder das Durchziehen durch die Namib-Wüste mit einem Ochsenwagengespann entlang des alten Baiiweges.

Sonnige Grüße
Carsten

07.08. Chilonga Fast Food

Heute früh sind wir am Sweetwater Guesthouse um 06:30 gestartet. Am Mkushi -Fluß brauchte Paul Graetz damals 2 Tage zum kompletten übersetzen auf Einbäumen, heute ist dort eine Brücke, zu der man über eine achsraubende Schlaglochpiste gelangt.

Wir werden heute mit dem VW -Syncro vorfahren, um zu Father Waldemar, einem polnischen Priester auf der Missionsstation Chilonga Verbindung aufzunehmen. Bei unseren Erkundungen im Dezember 98 kramte er die Abschriften der Missionstagebücher von April 1908 aus. Hier ist die Ankunft und der Aufenthalt von Graetz beschrieben. Seine Räder wurden von einem Pater verstärkt, den er 1911 auf seiner Motorboottour am sagenumwobenen Lake Bangwelu wiedergesehen hat.

Ein herzliches Wiedersehen, aber Kaffee kann man auf dieser Station immer noch nicht kochen.

Wir machten Vater Waldemar einige Vorschläge, was bei unserer Rückkehr mit dem Filmteam gereicht werden könnte: Rinder-Medaillions a la Kardinal, Pilze "Sixtinische Kapelle", Pilger Pudding - dazu ein trockener Frascati aus der Region Castalgandolfo, wo der Papst im Sommer campiert. Oder vielleicht Jesusherzchen in Rahmsauce, Omelette Offenbarung a la St. John, Eisbombe "Apocalypse now", und Schokohostien mit Erleuchtungsgeschmack. Weihwasservorsuppe erwähnten wir dann doch nicht. Als Kostenbeitrag für dieses Vierteilige Abendmahl, gaben wir dreizehn Silberlinge incl. MWSt. an. "Hauptsache ist", sagte ich ihm, "die Menschen haben ein kalorienreiches Essen; es wäre schlimm, wenn viele Besucher die Strapazen der Reise aufgrund mangelnder Ernährung nicht durchstehen können." Ja, das wäre schlimm, wenn der Glaube am leeren Magen zugrundegeht.

Dabei wäre fast food (nicht "Essen auf Rädern" unserem Reisetil vielleicht eher angemessen. Schließlich müssen wir die 10.000km in 4 Wochen zurücklegen
Tripleburger und Passionsfruchtwochen bei Ronald McDonald kämen uns da gerade recht, wo sich doch hier tagtäglich der Milkshake -Highway, die Milchstraße, nachts über unseren Köpfen wölbt.

Aber dieses Stück gelebte Zivilisation ist bisher nicht in diesen Winkel Afrikas vorgedrungen. Die übliche Situation in unseren Fast Food-Restaurants hier sieht nämlich so aus:

Entweder es stehen insgesamt vier eifrige Verkäufer hinter dem Tresen und stürzen sich alle auf den einzigen, nicht sehr entscheidungsfreudigen Kunden; oder es stehen dreißig hungrige Leute vor zwei schwitzenden schwarzen Fast-Food-Technikern, die mit dem Bedienen nicht hinterherkommen. Zumindest nicht mit den Sachen, die man bestellt hat. Dieses universelle Gesetz nennt sich "reziproke Disharmonie". Es ist hier natürlich auch bei allen Supermärkten, Tankstellen und ähnlichen Etablissements anzuwenden.

Etwas gibt dem Fast Food aber doch das Recht, sich so zu schimpfen: Es wird sobald es von der Wärmeplatte, teilweise nur unter Glühbirnen, genommen wurde, mit der schnellstmöglichen Effizienz kalt.

Sonnige Grüße

Carsten Möhle

08.08. Shiwa Ngandu

Gestern waren Hermann, Jennifer und ich noch 12 km links unserer Strecke in Shiwa Ngandu, eine Art Neuschwanstein im Dschungel, ein altes englisches Herrenhaus mit heißen Quellen in der Nähe.

Ach, dieses Dornröschenschloß müßt Ihr Euch selbst einmal anschauen und das Beste ist, es ist sogar käuflich. Wenn wir alle zusammenlegen würden,

Den Schlüssel dazu gibt es auf einer Farm 7 km vor der Mansion. Wir haben uns dort für den 23.08. als Camper eingebucht. und uns schon mal den besten Platz ausgesucht.

In der alten Werkstatt standen noch ein paar Dampfmaschinen herum und eine Bandsäge. Die Kreissäge schien noch betriebsbereit und hatte sogar einzelne auswechselbare Zinken, die Dampfessel waren genietet und an einigen Stellen mit Schrauben repariert.

300m weiter stand eine "Martin Luther" Ein Dampflokomobil in hervorragendem Zustand, wenn man es mit dem zerfallenen Schrotthaufen bei Swakopmund vergleicht. Im wesentlichen aus schwarzem, bläulich schimmernden glatten Metall. Die Räder sind noch voll tragfähig und alle beweglichen Teile scheinen noch vorhanden zu sein.

Hermann und Ich versuchten ihn wieder betriebsbereit zu machen:

Wir blättern im mitgeführten Hart-Manual, dessen Seiten aus dünnem Metall sind, tropenfest, extrem reißfest und scharf. Daß zumindestens das Manual nur für harte Männer ist, erfuhr schmerzlichst unser Hermann, er schnitt sich an den Seiten fast drei Finger ab, seitdem halten wir die mitgelieferten, schwarzen Lederhandschuhe mit eingearbeiteten Drahtstriemen nicht mehr für einen blöden Scherz. Das Handbuch beruhigte die Gemüter aber rasch wieder, die Blätter sind rostfest und lassen sich leicht wieder abwischen.

Im ersten Kapitel, "Starting the Dampfochse" steht nur, daß man das Lokomobil richtig fordern muß, um ihn zu starten. Wir gingen schrittweise vor, wie es im Handbuch empfohlen wurde:

Zuerst zündeten wir im Dampfessel ein Feuer an; die Flammen leckten aus ihm heraus, er schimmerte ungerührt und dazu gab es einen hellen Glockenton: Nichts bewegte sich, aber der Kessel blieb intakt. Wir ließen im Handbuch blättern und stießen auf den Hinweis, daß Holz vielleicht nicht die nötige Temperatur erbringt, um eine Lokobile zum Arbeiten zu bringen. Jemand brachte einen Kanister Benzin und schüttete ihn im Kessel aus, durch folgende Explosion, der Kessel war noch heiß genug um das Benzin zu entzünden, war der gesamte Ascheninhalt bis auf die Straße hinaus verteilt.

Ein gutes Zeichen!

Wir fahren schnell zur Hauptstraße zurück, um unsere MOGS einzuholen. Wir schafften es genau nach 720 Tageskilometern an der Grenze zu Tansania, wo gerade der letzte LKW winkend abgefertigt wurde. "Ja, ein Motorrad ist hier vor einer Stunde gewesen" Ganz klar, erster Platz in der Schlaglochabweicholympiade geht an das Einspur -Zweirad von Thomas Brillisauer.

Direkt neben der Satellitenantenne des North Point Hotel schlugen wir das Lager auf dem Rasen auf. Man kochte uns unsere Zutaten, die wir in der Küche ablieferten und aus der 7 -Mann -Portion wurde ein 5 -Mann -Abendessen.

Der Receptionist baggerte uns gleich um eine Spende für seine Chorfahrt nach Dar Es Salaam an. Wir sagten ihm, daß wir ähnliches vorhatten.

Am nächsten morgen sorgte er noch für einen guten Wechselkurs Zambia Kwacha zu Tansania Schilling und verabschiedete sich von uns.

Die Grenzformalitäten an beiden Grenzen waren schnell erledigt, die vorgeschriebene obligatorische Versicherung, nach der man uns an jedem Polizei-Checkpoint fragen würde, gabe es Sonntags natürlich nicht.

An der Tankstelle in Tuduma tankten wir in den 46 Liter-Tank des Synchrons noch 69 Liter, selbst der herbeigerufene Polizist konnte keine Ungenauigkeit der Tankuhr feststellen. AFRICAN MAGIC.

Dar Es Salaam ,09.08. Silversand Beach

East African Zeit heiß, die Uhr noch einmal um eine Stunde vorzustellen. Also im Dunkeln aufgewacht, im Dunkeln Frühstück gemacht und im Dunkeln den Wagen bepackt. Nur nicht zugeben, daß man den Wecker falsch gestellt hat. "In Tansania verschläft sogar die Sonne" rettet mich über diesen Fauxpax hinweg.

Der Weg durch den Mikumi -Nationalpark geht an Giraffen, Geiern und Zebras vorbei, bald werden wir auf dem Rückweg wieder hier vorbeikommen. Die obligatorische Geschwindigkeitskontrolle (70km/h erlaubt, 95 km/h gefahren), GPS -Koordinate für das Roadbook notiert, die obligatorischen 10.000 Tanzania Schilling Strafe (ca 14.US\$), und die obligatorischen Ausreden weiter, erreichen wir Morogoro am Fuße des Rubehogebirges. 2500 m mächtig, türmt sich der erste Berg vor uns auf, Gipfel in der Wolkendecke versteckt. Hier bekommt Carmen einen Eindruck, wie sich der Kilimanjaro aus der Ebene erhebt.

Über eine Schlaglochpiste, bestehend aus lauter Löchern, erreichen wir die Vorstädte der 3 Millionen -Stadt (offizielle Zahl) von Dar Es Salaam. Wir sehnen uns den Duft des Indischen Ozeans herbei, olfaktorische Besonderheiten machten diese Vorstellung unerreichbar.

Zudem erreichen wir Dar zur Hauptverkehrszeit um 15:00 Uhr.

Wir stehen im Stau.

Wir stehen lange im Stau.

Und wir haben nur noch 20 Kilometer Stau vor uns. Wir starren auf den Gegenverkehr der mit 90 km/h und einem dicken Grinsen an uns vorbei zieht. Wir werden aggressiv.

Sechs Autos vor mir steht ein BMW Cabrio. Als der Fahrer schon nach einer halben Stunde im Stau aufgehört hat zu hupen, hatte ich ihm schon fast verziehen das er einen Schnauzbart hat. Seine Musik stört mich schon seit langem. Die Scheiben meines Autos zittern von seinem Techno. Ich steck mir ein paar Ersatzmagazine ein und hole die Ersatz Nummernschilder aus dem Handschuhfach und montiere sie. Nachdem ich dafür gesorgt habe, daß niemand mehr genug Hirn besitzt um sich die alte Nummer zu merken, gehe ich zum BMW. "Schnautzi" sitzt gerade lässig am Steuer und telefoniert. "... ja ich bins ich steh hier gerade im St.. ach habe ich dich schon zweimal deswegen angerufen?...". "Schnäuzelchen" sieht mich lässig an und will mir was von "Akku alle" und "keine Netzverbindung" erzählen als er meine 45er sieht. Sein Gehirn verteilt sich über das gesamte Auto. Anschließend bohren sich die Reste seines Radios in seinen Brustkorb. Ich wische mir die roten und weißen Stückchen von der Jacke. Auf dem Weg zu meinem Auto lächeln mich die Menschen dankbar an. Trotzdem nehme ich das Magazin mit der Explosivmunition aus meiner Uzi und tausche es gegen die Dummdumgschoße. Ich hasse Knochensplitter in meinen Haaren.

Wieder in meinem Auto träume ich davon einfach mit einem Panzer oder Bulldozer über die Autos vor mir zu fahren. Ich höre die Schreie und sehe das Blut spritzen. Im Rückspiegel sehe ich ein ADAC-Stauberater auf seinem Motorrad kommen. Ich frage mich ob diese "gelben Engel" wirklich fliegen können. 3..2..1.. Autotür auf. Haltungsnote nur 7,5 aber der Aufschlag ist phänomenal. Nach einem kurzen Flug durchschlägt der "gelb-rote Engel" die Heckscheibe eines Mercedes. Er räumt die beiden umhäuelt Klopapierrollen ab und schlägt dem Fahrer den Hut vom Kopf. Ich gehe zum "blutroten Engel" und gebe ihm den Gnadenschuß. Für den Fahrer kann ich nichts mehr tun, er ist bereits vor Schreck gestorben. Neben dem Fahrer sitzt eine Frau. Sie zittert am ganzen Körper und schreit etwas von Russen die angreifen. Ich sage "Nostarovje" (wie schreibt man das?) und sie wird kreideweiß. Ich beobachte sie noch eine weile wie sie erst nach Luft schnappt dann blau anläuft und schließlich zusammensackt. Ich stecke mir die Pille auf die sie die ganze Zeit gezeigt hat ein. Bei der nächsten Love-Parade werde ich sie unters Volk bringen, mal sehn ob sie sich auch zur Optimierung des menschlichen Genpools eignen.

Im Kombi nebenan fangen die Kinder an zu weinen. Die Mutter, selber am weinen, fleht die Kinder an ruhig zu sein. Der Vater probiert die Kinder mit Eis zu bestechen. Er beginnt zu schreien, daß sie die Klappe halten sollen. Sein Geschrei stört mich. Ich gehe zu ihm um ihn zu bitten, etwas leiser zu sein. Plötzlich hat er einen kleinen Revolver in der Hand. Ich bin schneller. Die Mutter beginnt hysterisch zu kreischen. Ich schieß ihr in den Hals. Sie sieht mich überrascht an, dann verteilt sich ihr Gesicht im Wagen. Die Kinder erwecken mein Mitleid. Sie werden ohne Eltern im Heim oder bei Pflege Eltern aufwachsen. Ihr Leben wird durch diesen Tag versaut sein. Sie werden als drogensüchtige Kriminelle auf der Straße landen. Aus Mitleid erschieße ich auch sie.

Eine Stunde später. Ich sitze in meinem Auto und beginne mich zu fragen, wie ich mein Auto aus diesem Chaos bekomme. Ich bin umgeben von Autos mit Fahrer die nicht mehr in der Lage sind zu fahren und die auch kein Mensch freiwillig wegwischen würde. Mir fällt auf, daß ich mir langsam eine gute Ausrede einfallen lassen müßte, warum ich der einzige Überlebende im Umkreis von 100 Metern bin. Aber wozu habe ich meine Spielsachen im Kofferraum.

10.08. – 16.08. Dar es Salaam bis Tabora

Liebe Mitreisenden,

wir sind immer noch alle lebendig und jetzt in Zambia angekommen. Das Satellitentelephon kommt mit den Einwahlknotennummern der Internetserver nicht zurecht, so daß ich nicht weiß, wann ich diese Nachricht abschicken kann.

Gegenüber unserem ursprünglichen Zeitplan sind wir 4 Tage zu spät am anderen Ende von Tanzania herausgekommen. Die Gründe dafür sind eine weitere Verschlechterung der Aneinanderreihung von Schlaglöchern (von den Einheimischen Straßen genannt , dick und rot in Michelinkarte eingezeichnet) und das Gewicht der Unimogs, die auf diesen "Straßen" mit 15 -20 km/h vorankommen anstelle der kalkulierten 35km/h. Bei unserer Erkundungsfahrt im Dezember hatten wir eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 75km/h für Tanzania.

Beim heutigen Grenzübergang habe ich gefragt, ob wir die 25 US\$ Straßenbenutzungsgebühr zurückbekommen, da wir in Tanzania keine Straßen vorgefunden haben, aber irgendwie wußte der Grenzer nicht, wa ich meine.

Der Tourverlauf im Einzelnen:

10.08. Dar Es Salaam - Pugu	70km
11.08. Morogoro	180km
12.08. Makondoa	70km
13.08. Lumuma Mission	90km
14.08. Dodoma	200km
15.08. Itigi	167km
16.08. Tabora	230km (Elvis Todestag mit Gedenksong am Lagerfeuer)

</P><P ALIGN=CENTER><U>Sudeleien:</U>

</P><P ALIGN=LEFT>Paul Graetz startete am 10.08.1907 um 17:20 Uhr am Postamt in Dar Es Salaam. Wir haben eine ähnliche Zeit hinbekommen. Der Keisverkehr vor dem historischen Startplatz wurde mehft kurzfristig durch die Polizei für uns abgesperrt, um unsere Abfahrt festzuhalten. Insgesamt haben wir Dar 11 mal verlassen.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit erreichten wir das Pugu Forsthaus, welches heute eine Hochschule ist. Von 300 Schülern umringt, war eine Weiterfahrt erst nach wenigen Stunden möglich. Nach wenigen Kilometern schlugen wir ein romantisches Nachtlager unter einem großen Baum hinter einer Tankstelle auf. Das Zirpen der Grillen wurde nur selten durch Nachtankende LKW's gestört. Ok, manchmal schon.

11.08. Morogoro

Auf einer 2m breiten Straße fuhren wir am nächsten Morgen mit dem 2,17m breiten Unimog vorweg bis Nzega. Danach mußten wir vom Originalgraetzweg abweichen, da die Einbaumfähre, die er benutzte nicht mehr vorhanden war. Man hatte dafür eine kaputte Brücke im Rufuji - Fluß errichtet, dessen Sinn mir nicht ganz klar war. Zudem waren 3 versunkene Pontons an der gleichen Stelle des Flusses. Sollten wir hier den geheimen Brückenfriedhof entdeckt haben?

12.08. Makondae - Fluß

Da Paul Graetz mit Motorschaden durch Wasserschlag 30km vor Kilosa an seinem 6. Expeditionstag für 3 1/2 Monate festlag, versuchten wir es mit einer Fahrt in einem Trockenfluß filmisch nachzustellen. Treibsand sorgt für eine kühlende Schweißeinlage, bei dem die mitgeführten Sandbleche kurzzeitig ihre Zierfunktion verloren. Immerhin entdeckten wir diesmal die mutmaßliche Übergangsstelle von Graetz entlang des alten Weges von Morogoro nach Kilosa.

13.08. Lumumu -Mission

Fahrten durch das Rubehogebirge, in denen sich Graetz die Wartezeit mit Jagdexpeditionen vertrieb, rundeten das Geschehen und die Verzögerungen ab.

14.08. Dodoma

Auf staubiger Straßendarstellung erreichten wir abends die Villa Kilimanjaro in Dodoma. Ein Zimmerpreis von 3 US\$ ließ unsere staubigen Herzen höher schlagen. Durch die Hand - Duschen wurde der Preis voll gerechtfertigt. Das Wasser wurde wahrscheinlich aus den Gletschern des Kilimanjaro gewonnen und bis hierher herangetragen, anders ließ sich die geringe Menge nicht erklären.

Nach Besichtigung des Restaurants entschlossen wir uns, der Empfehlung (Eigentlich war es das einzige Restaurant von dem nicht deutlich abgeraten wurde) des Reiseführers zu folgen, und uns ins Dodoma Hotel zu bewegen.

Viele Dinge kennzeichnen Amerika: Schnellebigkeit, schnelle Autos und schnelle Nummern im Oval Office. Vor allen Dingen aber schnelles Essen. Die Rede ist hier weniger von Essen auf Rädern, als mehr von Fast Food.

Wir sind hier in Afrika.

Da wir zusammen an einem 8- Mann - Tisch saßen, waren wir als Gruppe natürlich schwer erkennbar. Man versuchte unsere Bestellungen einzeln abzuarbeiten, während in der Eingangshalle die "Super Melody Band" ihre afrikanischen Weisen lautstark zu Gehör brachte. In einem Akt praktizierter Entwicklungshilfe nahm Sven - Praktikant und Security (1,93m) kurz die Trommelstöcke in die Hand und brachte ein neues Rythmusgefühl zur Geltung.

Dann kam unserer Essen: Sehen wir uns doch so einen Hamburger mal an: Labbrige Brötchenhälfte und ein Happen Fleisch, der scheu hinter einem Salatblatt fragwürdigen Alters hervorschießt. Darauf etwas, was ich in Ermangelung passender Bezeichnung einfach mal Ketchup-Senf-Zwiebel-Gemisch nennen will. Dann wieder eine labbrige Brötchenhälfte.

Vorteilhaft ist es schon mal, wenn dies alles in der richtigen Reihenfolge aufeinander liegt. Interessanter Weise ist diese Kunst offenbar nicht jedem Mitarbeiter des Dodoma Hotels vergönnt: Als ich in freudiger Erwartung meine lauwarne Brötchenhälfte nach oben klappte und nach einigen Sekunden des Staunens schließlich die obere Hamburgerhälfte auf die untere ploppte, konnte in dem sich krampfhaft am Teller festhaltender Cheddar-Käse, der das halbe Brötchen mitzieht, nachblicken. Das war noch das kleinere Übel. Ungünstig sind vor allem Konstellationen, wie bei Timo, wo die Soße auf dem Brötchen, und das Fleisch darunter liegt. Klebrige Finger und Ärger garantiert.

Um sich nicht zu beschweren, mußte man die Zähne fest zusammenbeißen

Carmen tat's, Stein im Reis, drei Zähne beschädigt.

Nebenbei hat so eine Essenszubereitung ja auch eine ethische Komponente:

Das kann sich doch kein Rind vor seinem Ableben gewünscht haben: "Bitte verarbeitet mich zu einem kleingehackten Fleischpatty und verkocht mich auf der Wärmeplatte eines 5.klassigen Hotels zu weißlichem und geschmacklosen Schmadder". Der Stolz einer jeden Kuh nämlich ist, ein edles Ende als Steak in der Pfanne von echten Helden, die es mit viel Liebe medium braten und dann wegen des großen Eiweißgehaltes verzehren. Das erzählen die kleinen Kälbchen erfreut Ihren Kameradenkälbern, und nicht etwa:

"Gestern hat's Mama erwischt. Sie machen gerade Hamburgerpatties für das Dodoma - Hotel aus ihr."

Ihr müßt zugeben, das klingt wirklich lächerlicher als: "Mama brutzelt jetzt als leckeres Steak bei Bwana Tucke - Tucke in der Pfanne!"

15.08. Itigi:

Nicht "Igitt", sondern eine Bahnstation entlang der Deutschen Zentrallbahnlinie von 1910 mit freundlichem Schaffner. Nachdem in Morogoro die Filmarbeiten einer Bahnstation, die Paul Graetz zum Abholen der Ersatzteile im November 1907 genutzt hat, von einem Einäugigen Schaffner, der ein Auge auf uns geworfen hatte, verwehrt wurden, mußten wir uns mit "Itigi" begnügen. Der Bahnverkehr lief nur nachts ab, tagsüber war lediglich ein Zug zu sehen, der uns fast am Bahnübergang erwischt hat.

Ok. Das war das erwartete Verhalten. Wir haben das natürlich gefilmt - nicht für die Tagesschau, aber immerhin mit Ton - wer weiß....

16.08. Tabora:

Elvis´Todestag. Passend zu den nachlichen Bahnhofsgerauschen sangen wir morgens "Love me Tender" Fast wäre gegen 16:00 Uhr "Jailhouse Rock" daraus geworden, weil doch noch die alte Post durchs Bild gefahren.

Übernachtung im Schwesterhotel vom Dodoma Hotel.

Ja, wir haben es gewagt und waren fest entschlossen dem Thyphus ein Schnippchen zu schlagen. Doch was passierte:

Lassen Sie Ihren Computer eingeschaltet, jeder Griff zur Standbytaste wäre ein Versäumnis, das verhindert, jedesmal in das große Buch der Abentuerer aufgenommen zu werden. Versäumen Sie nicht die nächste Folge von : Quer im Auto durch Afrika

16.08. – 24.08. Tabora bis Kalombo Falls

Mpulungu 25.08.1999

Hier die lange erwartete Fortsetzungsgeschichte:

16.08. Tabora:

Übernachtung im Schwesterhotel vom Dodoma Hotel.

Ja, wir haben es gewagt und waren fest entschlossen dem Thyphus ein Schnippchen zu schlagen. Doch was passierte, lat mich berichten, was ich empfunden habe:

Reise zu den Stätten Lukulls,
hier: Tabora Hotel

Früher galt kultiviertes Essen als Privileg der Häuptlinge .

Die wahren Orte kultivierten Essens müssen nicht in der Bretagne oder in der Provence liegen. Die Zugverbindung Dar Es Salaam - Tabora hält für den verwöhnten Gaumen ungeahnte Uberschungen bereit.

Folgen Sie mir auf eine kulinarische Reise durch das Zauberland des verwöhnten Geschmacks. Schlaraffenland ist überall !

Schon die Vorfreude auf das opulente, frisch zubereitete und von wieselflinken Gastgebern (oder wie heißt das Tier, das sein Haus überall mit sich mitschleppt!) zugetragene Mahl ist ein wesentlicher Teil des Genusses. Bereits das Studium der Deckelaufschriften, die die Köstlichkeiten dieser Welt uns offerierten, stimulierten unsere Geschmacksnerven. Die Auswahl aus der Vielfalt der Gerichte -eine Qual der Wahl, der sich wir Gourmets in froher Erwartung gern unterziehen.

Das rustikale Offizierfrustuck, aus kolonial - agrarisch geprägten Zeiten stammend, entzückt den Feinschmecker immer wieder aufs neue. In unserer heutigen, industriell geprägten Welt bietet es selbst dem verwohntesten Gaumen ein neues Erlebnis. Wer einmal im Kreis von Menschen gespeist hat, deren Appetit durch harte körperliche Arbeit, Zeitstre und fehlende klare Anweisungen unter einem fordernden Tortur - Leader aufs Feinste enwickelt ist, wer einmal den herzhaften Geschmack der tanzanische - Blue Band-Margarine auf dem Frustucksbrot erleben durfte, wird auch diesen Köstlichkeiten ihren festen Platz unter den lukullischen Tafelfreuden einräumen.

Eine hygienische Athmosphere - die gekachelte Wand im Rücken, die spiegelnde Resopal-Platte unter sich-ermöglichte die vollkommene Konzentration und absolute Hingabe. Nicht abgelenkt durch andere sinnliche Reize, bietet diese Umgebung dem Feinschmecker die seltene Möglichkeit, sich ungestört dem Mahle zu widmen. Man huldigt dabei dem Gaumen mehr als dem Magen, denn wir sehen Mahlzeiten nicht als notwendige Ernährung, sondern als edles Vergnügen an.

Allein schon der Anblick der dargebotenen Köstlichkeiten lat das Herz höher schlagen: Dampfender Reis im Tiegel, in dessem kühlenden Inneren die Speise über größere Zeiträume für das Schleckermaulchen zum Verzehr bereitgehalten wurde, der Salat a la Tabora mit deutlich sichtbaren Vitaminen, die vielen

verschiedenen Fleischstückchen. Allen gemeinsam ist nicht nur die gleiche Konsistenz, sondern auch die Rätselhaftigkeit ihrer Herkunft und Zusammensetzung.

Der Inhalt der Suppen-Terrine gab Rätsel auf. Aber gerade die Unklarheit über die verschiedenen Bestandteile dieser Komposition und die Schwierigkeiten bei deren exakten Bestimmung stellen immer wieder eine willkommene Herausforderung an das Wissen um die hohe Kunst des Kochens und Genießens dar. Bietet diese Unbestimmtheit dem Gourmet doch Gelegenheit, seine reichhaltige Erfahrung im fachlichen Gespräch unter Beweis zu stellen.

"Armer Käse!" hört man beim Anblick der Abschlußhäppchen so manche Hausfrau im heimischen Supermarkt mitleidig seufzen. In der Tat jammert es einen, wenn man ihn da so liegen sieht: weiß-gelb und bleich mit Pickeln und unterkühlt. Er wiegt knapp ein halbes Pfund, ist also kaum lebensfähig und muß sein kümmerliches Dasein in einer engen Schachtel fristen, in der wir uns kaum wohlfühlen würden. Und aus durchaus verständlicher Rührung heraus essen viele ihn auf, um seinem Leiden ein Ende zu bereiten, denn er kann -wenn man ihn nur lange genug liegen läßt- sehr,sehr alt werden und fühlt sich in seiner Schachtel so wohl, daß man oft Mühe hat, ihn herauszubekommen. Mitleid sollte man da dann lieber mit den Papaya - Stückchen haben, die ja sicher auch ganz gerne einmal lachen würden, oder das Ei, das für seine Herkunft ja nun wirklich nichts kann. Ein Poet müßte man sein, um den einzigartigen Geschmack gebührend beschreiben zu können. Bin ich nicht, also laß ich es. (Schuster, kau auf deinen Leisten).

Ausgesuchte Gerätschaften künden von der hohen Kultur der Küche. Animierend funkelt das Leichtmetall des Bestecks.

Die Freude am gepflegten Essen wird durch erlesene Getränke gesteigert und veredelt. Reichlicher und regelmäßiger Genuß des schäumigen Safari - Lager - Bieres hält die Sinne wach und fördert die Differenzierung des Geschmackvermögens. Wer einmal die oft über Tage anhaltende Wirkung dieses Getränkes auf Körper und Geist erlebt hat, dem wird dieses einheimische Getränk unvergeßlich sein.

Zusammenfassend bleibt für uns Gourmets festzustellen: noch lange werden wir den Geschmack in Erinnerung und den Fettfleck auf unserer Hose behalten.

Ups! War wohl doch nur ein Fiebertraum. Aber Essen gab es im Tabora Hotel.

So war unserer weiterer Reiseverlauf:

16.08. Tabora	230km (Elvis Todestag mit Gedenksong am Lagerfeuer)
17.08. Musasa	342km
18.08. Kasulu	299km
19.08. Kigoma	107km
20.08. Uvinza	215km (Abkürzung)
21.08. Mpanda	210km
22.08. Katavi	100km
23.08. Sumbawanga	155km
24.08. Kalambo Falls	170km

17.08. Musasa:

Querfeldein erreichten wir auf einer Abkürzung nach 5 Stunden Fahrt die Teerstraße. Der erste Teer seit 9 Tagen. Kann man Teer - Export nicht in den Entwicklungshilfefond mit aufnehmen? Ich träume von riesigen Teerschiffen, die die Ozeane mit dem "schwarzen Gold" kreuzen, um dringend benötigten Teer nach Tanzania zu bringen.

Hauptsache jetzt: Tagesziel erreicht - wenn auch ein Tag später als geplant.

18.08. Kasulu:

War nicht Tagesziel.

19.08. Kigoma:

War Tagesziel von vorgestern.

Von 5 telephonisch angekündigten Faxen lag tatsächlich ein unleserliches (leere Druckerpatrone) an der Aqua Lodge für uns bereit. Also Übernachtung in der Lake Tanganjika Beach Lodge

Super, Drehgenehmigung für die MV Liemba - Passagierfähre von 1912, bereits 2 mal gesunken und jedesmal wieder gehoben - bekommen. Liegt gerade im Trockendock zur Überholung. Wegen Kongo - Krieg möchte man sie nicht riskieren.

Zur Zeit fährt also kein echtes Schiff auf dem 750 km langen und 50 km breiten Lake Tanganjika.

20.08. Uvinza

Nochmal Super. Drehgenehmigung für alten Bahnhof von 1914 bekommen, obwohl dort in der 2. Etage eine Polizeistation ist. 2 Bwana Tucke - Tucke Aufkleber dichteten die Scheibe gegen den Zug ab, und die Polizisten konnten wieder Ihre Arbeit in vollen Zügen nachgehen.

Vorhof der Hölle, du hast einen Namen: Nyanza Salt Mine. Eine Salzmine (Gottorp) von 1904 mit den Arbeitsbedingungen von 1850 in Manchester. Eine bizarre, unwirkliche Szenerie, verfeuerte Wälder, dampfende Salzauskochbecken, per Hand herausgeschaukeltes Salz wird barfuß zur Trolleys transportiert, die dann 200 m weiter zum Lagerhaus geschoben werden. Szenen, wie ich sie nur aus den Puddingpulverminen von Dr. Oetker kannte. Das Salz auf dem Frühstücksei bekommt einen bitteren Beigeschmack

21.08. Mpanda:

Nach Besteigen des alten Rutschugipostens Weiterfahrt nur weiter. 10 Stunden Fahrt 210 km. Hunger.

Wir diskutierten eine Form der Ernährung die bisher grundsätzlich vernachlässigt wurde, und zwar vollkommen zu unrecht: Der ausgewogene Kannibalismus.

Wenn man einige Grundregeln beachtet, stellt es gar kein Problem dar sich auf diese Weise gesund zu ernähren. Das größte Hindernis besteht hierbei jedoch in unserer Gesellschaft. Während Vegetarier überall anerkannt, zuweilen sogar bevorzugt werden, hat der bekennende Kannibale häufig noch gewisse Schwierigkeiten sich ausgewogen zu ernähren, ganz zu schweigen von gesellschaftlicher Anerkennung oder eigenen Restaurants. Kannibalen werden nicht nur ignoriert, sondern geradezu verfolgt, weshalb die meisten ein sehr zurückgezogenes Leben führen, welches dann zu Vereinsamung oder schweren psychischen Schäden führt. Die Toleranz hört einfach dort auf, wo zwischen den Salatblättern eines Baguettes ein mit Senf bestrichenes Ohr hervorlugt.

Diese traurigen Einzelschicksale vereinsamter Kannibalen werden dann von den Medien in grausamer Weise ausgeschlachtet, was letztendlich den schlechten Ruf der Kannibalen noch weiter verschlimmert. Man betrachte nur das diskriminierende Wort "Menschenfresser". Wenn Vegetarier als Körnerfresser bezeichnet werden, so empfindet die Allgemeinheit das als eine Beleidigung.

Eines möchten wir deswegen von Anfang an klar stellen: Kannibalen sind Menschen wie Du und ich, und sie ernähren sich von Menschen wie Dir und mir. Daran gibt es ja prinzipiell auch nichts auszusetzen, solange man sich da irgendwie einigen kann. In Selbsthilfegruppen treffen sich z. B. potentielle Selbstmörder mit anerkannten Kannibalen, um so manches Festessen zu planen. Dieser sogenannte symbiotische Suizidkannibalismus stellt eine sinnvolle Form der kannibalistischen Ernährung dar, dennoch fehlt selbst hier die gesellschaftliche Anerkennung. Lediglich in den Vermisstenstatistiken der Polizei läßt sich erahnen wie groß der Markt des organisierten Suizidkannibalismus ist. Wer Kontakt zu einer kannibalistischen Selbsthilfegruppe in seiner Nähe sucht, kann sich getrost an die Telefonseelsorge wenden, die wissen am besten, an wen sie die überzeugten Suizidkandidaten verweisen können. Ein paar Regeln gilt es jedoch zu beachten.

So lernt jeder Kannibale schon sehr früh daß nur gesunde Menschen auch eine gesunde Nahrung darstellen. Jeder der schon mal lustlos an dem mageren, zerstochnen Arm eines Junkies genagt hat wird dies bestätigen können. Auch altes Fleisch stellt nicht unbedingt die schmackhafteste Form der Ernährung dar, ist es doch oftmals recht zäh, und die Haut eher dünn und rissig. Allenfalls die Eingeweide älterer Menschen sind da noch brauchbar, zu den besonderen Spezialitäten zählt hier übrigens die Säuerleber, nicht gerade gesund, wegen des hohen Fettanteils, aber sehr delikate. Im allgemeinen läßt sich jedoch zusammenfassend sagen daß die Nahrung nicht älter als 40 Jahre sein sollte, etwa 15prozentiges Übergewicht aufweisen, und sich natürlich körperlicher Gesundheit erfreuen sollte, die geistige Gesundheit ist da eher nebensächlich. (Ein angenehmer Nebeneffekt des Kannibalismus ist übrigens die Geburtenkontrolle, sozusagen eine Pille danach, also genaugenommen nach der Geburt)

Die Zusammensetzung der Nährstoffe, Eiweißgehalt der Nahrung u.s.w. ist ideal, und dann sind da natürlich auch noch kulinarische Gründe die für einen gesunden Kannibalismus sprechen. Ein gut zubereiteter Mensch stellt durchaus eine geschmackliche Bereicherung des Speiseplans dar, gerade die europäische Küche kann hier nur profitieren. Das Fleisch selber liegt geschmacklich, irgendwo zwischen Schwein und Huhn, nicht ganz so faserig wie Geflügel, etwas magerer als Schwein, und die Haut ergibt im Backofen eine leckere Kruste. Die Garzeiten liegen übrigens geringfügig unter denen von Schweinefleisch, hier kann natürlich jeder etwas experimentieren. Ein besonderer Reiz ergibt sich übrigens aus dem Wiedererkennungseffekt.

Eine Schweinshaxe ist, ja nun, eine Schweinshaxe halt, wo auch immer sich so ein Ding beim Schwein auch befinden mag. Ein Menschenfuß ist da schon etwas ganz anderes. Ein erfahrener Koch zieht zuerst die Nägel heraus. Dann wird der ganze Fuß gegrillt, und anschließend stehend serviert. Die Beilagen werden elegant darum gruppiert. Gerade zwischen den Zehen lassen sich Tomatenscheiben, Möhrenstückchen oder Zwiebelringe sehr dekorativ plazieren. Wenn man dann herzhaft ein Stückchen aus der Ferse beißt, erwartet man fast einen Schrei zu vernehmen. Die Zehen selber sind meist zwar sehr knusprig, aber auch sehr knorpelig, nicht jedermanns Sache. Viel schmackhafter als der Fuß selber ist ohnehin das Muskelfleisch aus dem Unterschenkel. Ein guter Koch läßt immer den Unterschenkel am Fuß. In Insiderkreisen gibt es z.B. Porzellanschuhe, um das Gericht dann stilvoll zu servieren. Bevor ich mich hier zu sehr im Detail verliere möchte ich nur noch darauf hinweisen daß außer den hier schon erwähnten Spezialitäten auch Rippchen, Schulter, Bauch im Angebot sind.

Überhaupt keine Probleme haben bei einer derartigen Ernährung übrigens die Kinder. Neugierig wie Kinder nun mal sind, läßt sich aus jeder Mahlzeit ein kleiner Anatomieunterricht machen. Wer zuerst errät was man gerade verspeist hat gewonnen, aber Vorsicht: Die Kleinen sind nicht dumm. Der erste Blick am Tisch gilt der Vollzähligkeit der Familie. Eine gut funktionierende Drohung, wenn beim Abwasch nicht geholfen wird stellt dann übrigens der folgende Satz dar: Wenn du heute dein Zimmer nicht aufräumst, dann gibt's Morgen Kinderteller. Hier lernen wir übrigens zwei Arten von Kannibalismus zu unterscheiden, den Endokannibalismus, und den Exokannibalismus. Ersterer findet innerhalb einer zusammengehörigen Gruppe statt, und dient außer der Ernährung auch der Geburtenkontrolle, während letzterwähnter sich mehr gegen Fremde richtet.

22.08. Katavi :

Am Headquarter Katavi Plain Nationalpark erfahren wir die Preise für unsere Gruppe für einen 5 x 5 m großen Wiesenplatz: 318 US\$. Ein Blick in das Besucherbuch zeigte, daß im August noch kein Gast gekommen ist, im Juli immerhin 5 ; aus dem Kommentar ging hervor, daß die Südafrikaner hier ihren Landrover repariert haben und dabei Unterstützung vom Game Warden bekamen.

23.08. Sumbawanga:

Tja, selbst die Trockenzeit ist nicht mehr das, was sie mal war. Ein heftiger, 2 Stunden dauernder, Regenguß machte a) einen Teil der Ernte zunichte und überschwemmte b) einen Teil unseres Unimogs. In Sumbawanga 90km vor der Grenze, hielten wir an, da der Grenzübergang nach Zambia um 19:00 Uhr schließt. Auf Zambischer Seite bereits um 18:00 Uhr.

Sven wurde "positiv" getestet - allerdings auf Malaria. Er nahm keine Prophylaxe, konnte jetzt also behandelt werden. Er hatte ein Mittel, was 7 Tage hintereinander eingenommen werden mußte. Sein Packungsinhalt betrug 5 Tage.

24.08. Kalambo Falls:

Der Grenzübergang ging reibungslos, das Öffnen der Schranke durfte auf Zambia -Seite sogar gefilmt werden. Das Moto-Moto Museum in Mbala war bereit, obwohl wir 4 Tage später aus Tanzania herauskamen als geplant. Telefon und email waren am Museum seit 2 Wochen außer Betrieb. Auf ging es zu den Kalambo Falls, die wir kurz nach Sonnenuntergang erreichten.

Es erwartete uns ein alter Bekannter von unserer Erkundungstour im Dezember - Mr. Kolelo. Bekannte kann man sich halt nicht immer aussuchen. Seine Position als Caretaker verdankt er seiner Abstammung als Häuptlingssohn. Sicher auch ein Auswahlkriterium -aber kein gutes.

Mr Kolelo nervte die ganze Zeit, der stellvertretende Direktor vom Moto-Moto machte ihm aber schnell klar, wer hier Boss am Platz ist. Trotzdem erachtete Mr Kolelo danach, seine Aufgaben als Caretaker zu erfüllen. Dazu gehören seiner Meinung nach: Vergessen der Herausgabe von geliehenen Kugelschreibern, Feuerzeugen..., ständiges Betteln nach Bier, Cola und Schuhen, Selbstbedienung am Trinkwasserbehälter, Heimliches Ablecken der Teller, Austrinken der Tassen und Flascheninhaltsreste, sich Wachhalten durch Herumtragen der Küchenkisten , ständiges Gerede mit einem Hiwi neben den Schlafenden. Dialogbeispiel 01:00 Uhr "Please be quiet, I want to sleep" "Oh, you mustn't care, I am not talking with you" .

Dialogbeispiel 2: 03:00 Uhr nach Wecken von Sven "Please give me your torch , that I can look, when the moon is going down and it is getting dark" "OK, you can use it, but only if it is dark." Off course" Switch on of torch walking into bush. "Mr. Kolelo, give back my torch" "But I need it, when it is getting dark" "Switch off the torch and give it back to me!"

Am nächsten Morgen bekam er Verhaltenstips - und Hinweise zuerst vom Moto-Moto Museum, dann von Sven - inklusive kleinem Sprachkurs über die Verwendung des Wortes "Sir" und von mir. Seine Abschiedsworte an uns kamen von Herzen: Mr. Tucke-Tucke, I am not happy with you.

24.08. – 30.08. Kalombo Falls bis Victoria Falls

Victoria Falls 30.08.1999

Liebe Mitlesenden!
So ging es weiter:

25.08. Mpulungu 105 km:

In Mbala holten wir unseren Guide Ernesto von Dezember ab. Er kommt aus der Gegend, die wir heute bezwingen wollen. Mittlerweile ist er zu einem Regional Councillor gewählt worden. Also nicht nur wissend sondern wichtig. Irgendwie gefällt mir so eine Personalauswahl besser, als das genetische Prinzip.

Zügig fuhren wir auf der "Old Stevenson Road", die seit 1927 nicht mehr benutzt wurde zum alten Hafen Kituta, der seit 1909 nicht mehr benutzt wurde. Paul Graetz landete hier mit seinem Auto und mußte es 11 1/2 Tage über den Bergpaß transportieren lassen. Immerhin das einzige Auto, das diesen Weg genommen hat. Mittlerweile sind 70 Jahre alte Bäume auf diesem Weg.

Im Dezember schafften wir es mit dem Mercedes G direkt vor der Schule aufzutauchen. Das erste Auto, welches die Kinder sahen, da Kituta nur per Boot erreichbar war.

Das zweite Auto, welches sie sahen, war unser Graetzmobil und das dritte Auto der Moto -Moto -Museum Double Cab. Zeitweise säuberten 14 freundliche Helfer -die meisten unentgeltlich - Teile des Weges, um auf der Originalstrecke zu bleiben.

Wir machten uns im Dunkeln auf den beschwerlichen Weg nach Mpulungu, an umgestürzten Bäumen und über Maniokwurzelpflanzungen hinweg, um unsere Selbstfahrer am vereinbarten Treffpunkt wiederzusehen. Ich hatte von einem Befahren abgeraten, da diese Strecke das Material bis zu äußersten fordert.

26.08. Kapishya Hot Springs 377km:

Heute ließen wir 2 geplante Übernachtungstops aus, um wieder in die Nähe unseres Zeitplanes zu geraten. Ein neueröffneter Supermarkt ließ erstmals seit dem 10.08. wieder eine Nahrungsauswahl zu. Nach einer anstrengenden Nachtfahrt mit Frostbeulen schlugen wir unser Lager an den Warmen Quellen auf. Da im Dunkeln keine Orientierung möglich war, bereitete Carmen eine tolle Mitternachtsmahlzeit, während die anderen Bewegungsübungen machten.

27.08. Kundalila Falls 297km:

Ein morgendliches Bad in den heißen Quellen, abwechslungsreiche Landschaften und wunderbare Motive im Dornröschenschloß Shiwa Ngandu verursachten erneut eine Nachtfahrt über 4 Stunden bis 22 Uhr. Feuerholz lag bereit und die nächste Mitternachtsmahlzeit wurde eingenommen.

28.08. Lusaka 472km:

Die Tageskilometer deuten es an: Gute Teerstraße. Ein 2-stündiger Aufenthalt im Einkaufsparadies "Castle" in Lusaka rundete den Tag ab. Als Stammkunden erhielten wir vom Besitzer 14 Dosen verschiedener griechischer Spezialitäten, bei denen das Haltbarkeitsdatum nicht abgelaufen war. Am tollsten war aber das hindurchmanövrieren entlang der Regale mit einem Einkaufswagen. Unzufriedene, dickbäuchige Mütter schoben vollbepackte Einkaufswägen mit wegen nicht gekauften Überraschungseiern heulenden Kindern im Schlepptau zum durch den Laden. Auf zur Gemüseabteilung; dort stand schon die übliche "Black Mama" und tatschte mit akribischer Genauigkeit einzeln jede Tomate an, eine gefiel Ihr offensichtlich besonders gut, denn die zitterte Sie in eine extra vom Markt dafür bereitgestellte und viel zu dünne Polyäthylen-Plastiktüte. Wir erledigten schnell, was zu erledigen war, griffen uns einige Tomaten und etwas Salat. Das waren genug Vitamine für dieses Jahrhundert. Nun auf, um Männerdinge besorgen. Als erstes brauchen wir Bier. Literweise Bier. Also gaben wir unserem Einkaufsgefährten die Sporen, und näherten uns mit überhöhter Geschwindigkeit von Links der Getränkeabteilung. Wir übersahen leider eine hochschwangere von rechts kommende Frau mit Vorfahrtsberechtigung. Es knallte...

Gottseidank war nicht viel passiert, wir wiesen daraufhin, daß die Dame Glück gehabt hat, da wir ansonsten mit einem Unimog um die Kurve zu kommen pflegen. Anscheinend war alles normal: Jeder kümmerte sich um seinen eigenen Dreck, alle schauten in eine andere Richtung. Viel zu schnell näherte wir uns dem Senfregal, in

dem die Nutella - Gläser aufbewahrt wurden, als es plötzlich rot aufblitzte. Es war eine besonders grell blitzende Blendamed-Werbetafel. En schneller Griff in das Regal, ohne diesen Zahnpasta schmeckte alles einfach nur halb so gut!

Die Aufschrift auf dem Kühlregal übersetzte ich für die Unwissenden Einkäufer kurz mit: "Massakrierte Masthähnchen aus der ersten Klasse, im Polarkühlregal für 4 Dollar 95 das halbe angefangene Kilo!"

Damit waren unsere Einkäufe erledigt, und wir machten uns auf dem Weg zum 6km entfernten Eureka Campingplatz.

29.08. Livingstone 498 km:

Frühmorgens, nach einem Frühstück, das aus Nichts bestand ging es weiter. Wenn wir heute Livingstone erreichen, liegen wir nur noch einen Tag hinter dem Zeitplan. Wir bekamen eine Dreherlaubnis direkt an der Kafue - Eisenbahnbrücke, nachdem wir das alte Paul Graetz Photo von seiner Überfahrt hervorholten. Auf einem Photo wird das Schild "Taking pictures strongly prohibited" zu sehen sein, im Hintergrund die Brücke.

Nach Fahrt durch langweiliger Landschaft Abstecher zum alten Regierungssitz Kalomo. Hier bewahrte Paul auf seiner Tour auch ein Benzinfäß 250 Liter auf. Wir drehten mit unseren Kannistern die Szene unter großer Anteilnahme der Bevölkerung nach.

Mit Sonnenuntergang erreichten wir das hervorragend gelegene Zambesi -Camp von Wildside Tours Peter Kermer und Karien Joosten aus Zambia. Das Kochfeuer war am brutzeln und Einzel - und Doppelzelte standen bereit. Die Ersten konnten den Sunddowner auf dem Wasser genießen, die anderen hatten am nächsten Morgen die Gelegenheit, die Sonne aus dem Zambesi aufsteigen zu sehen.

Hier konnten wir streßfrei abends am Lagerfeuer sitzen und die anstrengende Patina aus Alltag abschütteln.

30.08. Victoria Falls 65 km:

Wandern über die Victoria -Fälle, Pavianärgern, Bungee-Jump 111 m von Timo von der Eisenbahnbrücke und Abendessen im Kingdom waren die Höhepunkte an diesem Höhepunktreichen Tag. Die Unterbringung in Amadeus Garden bei Hartmut Giering mit kleinem Pool rundete den Tag ab.

31.08.-04.09. Gwayi - Johannesburg

Damit Sie, liebe Mitlesende und Mitlesender sich überzeugen können, daß Bwana Tucke-Tucke eine ganz normale, sympathische Firma ist, in der gelacht, geweint, gemobbt und gearbeitet wird, geben wir Ihnen heute wieder Einblick, Einblick in unsere Paul Graetz Pionier - Tour:

31.08. Gwayi 230km:

Victoria Falls hat 2 Elefantenfarmen, auf denen auf vielleicht zahmen Elefanten geritten werden konnte. Mit der Einen wurde vor 4 Wochen ein Termin für Gestern abgemacht. Heute ist die Managerin in einer Besprechung und möchte gerne bei unserem geplanten Photoshooting für das Real Life Bwana Tucke -Tucke Logogramm und ein paar Elefantenweisheiten (3 x unter einem Elefantenbauch durchlaufen soll Glück bringen!) dabei sein. Nach 1 1/2 Stunden Wartezeit war die Besprechung immer noch nicht absehbar zu Ende, unsere Besprechung ergab, die zweite Elefantenfarm anzurufen. Ja, die Elefanten seien zurück von der Morgentour, wir müssen Sie jetzt dann nur wiederfinden, um die Aufnahmen zu machen. Nach einer weiteren halben Stunde Wartezeit waren die grauen Dickhäuter immer noch unauffindbar. Wir fuhren dann zum Hwange Nationalpark, wo wir nach ein paar kurzen Dreh's gegen 15:00 Uhr ankamen. Voller Eintrittspreis für 2 Stunden, die wir noch Zeit hatten, Sonderzuschlag für Graetz - Unimog. Heiling Unimog wurde als zu schwer (über 2400kg) eingestuft und hätte nicht reinfahren dürfen.Gesamtpreis 280 US\$ oder 2,3 US\$ pro Minute. Es konnte keine Annäherung bei der Preisgestaltung erzielt werden, die Einheimischen antworteten mit Achselzucken, der Landessprache. Hier befällt einen dann das sehr laue Gefühlsgemisch aus Ekel, Verachtung und Mitleid, bekannt als Toleranz.

Wir fuhren weiter zur Kalembeza Lodge am Gwail - Fluß , wo wir dann einen entspannten Abend verbrachten.

01.09. Matopos Nationalpark 410km:

Jennifers 13. Geburtstag wurde mit einem Kuchen und Sektf Frühstück gefeiert. Ab jetzt darf Sie keine Fehler mehr machen. Mit diesen Worten wurde sie in Teenager -Alter entlassen.

Gerhard hat mich heute in die Geheimnisse guter Kameraeinstellungen eingewiesen: Während beim Querformat mehr Darsteller nebeneinander ins Bild passen, kriegt man beim Hochformat mehr Leute übereinander drauf. Ein Vorteil, der vor allem Giraffen- und Pornofilmer interessieren dürfte.

Fast wären wir heute wieder im Hellen angekommen, aber im Dämmerungslicht und beim Tippen dieser Nachrichten habe ich das 3. Schild von oben aus 5 Schildern, welches in die richtige Richtung wies in der schnellen Vorbeifahrt dann doch nicht mitbekommen. Nach 20 km war dann endlich ein Wegpunkt, um sich auf der Karte zurechtzufinden, der Blick ins Gelände half schon nicht mehr weiter. Auch hatte ich den Eindruck, daß der kleine Stern links oben am Kreuz des Südens mich beim Navigieren nach dem Sternenhimmel ein wenig anlog.

02.09. Gabarone 590km

Morgens kleine Lage bei Wasser und Bart: Das Los mußte entscheiden. "Los", sagte der kamera-und rasierschaumscheue Tourguide, "wir fahren nach rechts".

Für 2 Stunden fuhren wir in den Nationalpark hinein, um den "View of the World" an Cecil John Rhodes Grab anzuschauen. Paul Graetz verweilte besonders lange am Shangaani - Memorial an der Inschrift: TO BRAVE MAN - There were no survivors.

Tatsächlich erweisen sich bei der Grenzkontrolle nach Botswana alle Befürchtungen als übertrieben, jeder 2. kommt mit einer Scheinhinrichtung davon; und wir rücken auch schon schnell zum obligatorischen Aids-Test vor. Auch hier erweisen sich alle Sorgen als unbegründet, den alle Blutproben werden mit einer Einwegspritze entnommen, die stets zum Schichtbeginn von einem gewissenhaften Zöllner an einem Handtuch abgewischt wird.

Auf unabwechslungsreicher Stecke geht es bis 11:00 Uhr Nachts weiter bis zum Lions Park hinter Gaborone. Von den einstmal 12 Löwen sind nur noch 2 übrig, aber diese restlichen beiden machen nachts noch genug Lärm um wieder einmal echtes Buschfeeling akommen zu lassen - neben unser Betonplatte mit gemauerter Feuerstelle, Betontisch und -sitzbänken.

03.09. Johannesburg 453km:

Meine Graetz Identifikation heute morgen ging schon so weit, daß ich schon alle Zahlen auf Paul Graetz' Taschenuhr auswendig kann. Schließlich ist eine der Haupttätigkeiten von Tourguides der Uhrenvergleich. Darum müssen wir immer mindestens 2 Spezialuhren dabeihaben, denn eine Spezialuhr alleine kann man ja gar nicht vergleichen.

Auf der Fahrt ca 8 mal telefonisch bei SAA erfragt, wie die neuen check - inn Zeiten des ehemaligen Lufthansafluges heute aussehen. Durch Fahrzeugwechsel gelangt Jennifer nach aufregender Slalomfahrt noch rechtzeitig zum Flughafen, rechtzeitig, um gesagt zu bekommen, daß Ihr Flug ausfällt und auf vielleicht auch Morgen verlegt worden ist. Um 05:00 Uhr morgens sollen wir noch einmal anrufen, ob der Flug um 10:00 Uhr geht. Wenn das Flugzeug startet, ist das Haltbarkeitsdatum für die Sitzplätze abgelaufen. Können wir angesichts dieses überlasteten Luftraums ernsthaft freie Reisemöglichkeiten für den ehemaligen Ostblock fordern? Warteschleifen über Johannesburg, weil bei der startbereiten Iljuschin noch die Triebwerke festgebunden werden müssen?

Abends ziehen wir in Walt's Bed & Breakfast im Stadtteil Benoni ein. Adolf Hüster, unser Mann in Südafrika und neben seiner Tätigkeit als Firmenmanager auch Leiter des Unimog Clubs, hatte in seiner Auswahl Geschmack und eine glückliche Hand bewiesen. Frances und seine Frau waren sehr herzlich und effizient.

04.09. Johannesburg 160km:

Wie es das Schicksal will, hatte ich hier die Gelegenheit mich mit eigenen Augen vom Zustand des südafrikanischen Gesundheitswesens im Allgemeinen und von der Motivation des Personals im Besonderen zu überzeugen: Ich mußte auf Drängen der Mitreisenden ins Krankenhaus! Meine Fieberschübe der letzten 5 Tage waren Ihnen nicht verborgen geblieben, vermutlich, da das Frühstückseiweiß bereits bei Aufschlagen der in meinen Händen gelagerten Hühnereier sichtbar wurde.

Wem wäre nicht schon die These vom "Linearen Immunsystem" zu Ohren gekommen, nach der die Abwehrkraft des Körpers linear zur körperlichen und geistigen Belastung ansteigt! Nein, meine Mitreisenden wollten eine Prüfung auf Ansteckbarkeit.

Nachdem ich so ca. 30 min wartend in der Ambulanten Notaufnahme zugebracht hatte ("der Arzt vom Dienst kommt sofort, momentchen noch..."), konnte ich ihn fast vor mir sehen, den "Arzt vom Dienst": ein Medizinstudent im ersten Semester, der seit drei Tagen nicht mehr geschlafen hat, mit einem Skalpell in der Hand, von dem noch das Blut meines "Vorgängers" tropft und der mit der freundlichen Frage: "Na, wo tuts denn weh?" auf mich zugeschlurft kommt.

Doch zum Glück ist die Realität nicht immer so schrecklich wie meine Phantasien und der "Arzt vom Dienst" gewann schnell mein Vertrauen. Er strahlte dieses gewisse etwas aus, dieses "Hurra, ich habe mir gestern meinen zweiten Porsche gekauft"

Hinter den Vorhang, Fiebermessung 37,3, Pulskontrolle 88, Blutdruck normal, dann ab zum Röntgen. Ich wies den Doktor noch darauf hin, daß ich nicht zur Entbindung ins Krankenhaus gekommen sei. "Nein, antwortete er ebenso scherzhaft, Ich möchte nur wissen, wie tief ich schneiden kann." Erst Bezahlen 115 Rand, dann röntgen. Dann Blutabnahme, erst Bezahlen 83 Rand, dann Blutabnahme. Dann Urinprobe (Umsonst!) Ergebnisse zum Arzt. Warten. Schon mal 200 Rand für den Arzt bezahlen. Ich will hier nicht näher auf das absolute Fehlen eines gewissen "Rahmenprogrammes" bei so einem Krankenhausaufenthalt eingehen - Stationskegeln mit halbleeren Urinflaschen oder Katheterbeutelweitwurf seien an dieser Stelle als kleine Anregungen erwähnt - doch ich denke soviel steht nach der Schilderung der ersten 24 Stunden meines "Todeskampfes" fest: man kann es sich noch leisten krank zu sein. Die Ergebnisse sind um 14:00 Uhr da.

Ich war seit 13 Uhr unterwegs, um die Filmcrew und Anne für ein Treffen mit dem Transvaal Automobilclub abzuholen. Der Unimog erregte zwischen den BMW's und den Mercedessen Aufsehen. Es fanden zeitgleich ein Golf- und Boccia - Turnier statt. Wir brauchten für die Drehgenehmigung im Gebäude des Automobilclubs nicht die üblichen 850 Rand bezahlen. Entäuschend war, daß ansonsten nichts organisiert war, keine der versprochenen Oldtimer und auch wurde keine Essen für uns vorbereitet. Hier müssen im nächsten Jahr die Absprachen sauberer durchgeführt werden (wie macht man das überhaupt noch einmal, wenn der Ansprechpartner gar kein email hat?), da die grundsätzliche Bereitschaft uns Unterkunft und einen Empfang zu gewähren, immer noch vorhanden war.

Heute abend werde ich die Ergebnisse haben.

Wir fahren direkt am Krankenhaus vorbei, ich sprang schnell hinein und kam nach einer Stunde und einer erneuten Blutprobe (umsonst) heraus. In der Blutbank war Schichtwechsel und meine Blutprobe von Mittags unauffindbar. Ich wurde in meinem Mißtrauen gegenüber Banken bestätigt, so zum Beispiel auch die Samenbank. Auch hier gilt die Devise: Nur frisch im Spender!

04.- 09.09.Johannesburg – Gobabis

05.09. Abjaterskoop 399 km:

Heute morgen konnte ich meinen neuen Befund abholen, um welche Malariaart es sich genau handelte und die zur Bekämpfung notwendige Medikamentenliste. Die Malariaart war die ungefährliche "ovale", die dafür im südlichen Afrika nicht vorkommt. Mit den Medikamentenempfehlungen hin zur Flughafenapotheke, dort der Hinweis: "Die gibt's nicht in Johannesburg, können Sie nicht was anderes nehmen?"

Flugs die ersten beiden Halfan - Tabletten eingeworfen (In Deutschland nicht zugelassen, aber mit deutschsprachiger Bedienungsanleitung), die gegen alle Malariaarten helfen soll.

Wir verabschieden uns kurz und herzlich von den Heilings und ihrem "Blechle", da Sie noch ein bißchen in Johannesburg bleiben und am 08.09. abends in Ghanzi über den Trans-Kalahari - Highway wieder zu uns stoßen wollen.

16:30 Uhr Great Marico Hotel, Home of the famous Mampoer Fruchtschnaps - 67%; Paul Graetz stärkte sich hier am 08.12.1908 an der Bar des Hotels für seine Nachtfahrt in Richtung Johannesburg. Ich stärke mich lieber mit einem Bitter Lemon. Die alte Bar existiert immer noch und wird von uns für Drehaufnahmen hergerichtet. Wir müssen schnell arbeiten: Im Bitter Lemon war Chinin drin. Die Menge war ausreichend, um sich als Nebenwirkung "Juckreiz, Rötung und Schwellung der Haut" der Halfan - Einnahme zu qualifizieren. Innerhalb kürzester Zeit sehe ich aus wie eine Erdbeerfarbene Ausgabe des Hulk's. Es erinnerte mich ein wenig an Adams Satz beim ersten Anblick von Eva im Paradies: " Geh ein Stück weiter weg, ich weiß nicht, wie groß er noch wird."

Die Alkoholtrinkszene wurde 3 - 5 Mal gedreht, jedesmal mit richtigem Manpoer. Ich werde mein entstelltes Gesicht bei dieser Kameraeinstellung später auf den Alkoholkonsum zurückführen.

Pünktlich nach Beendigung der verkürzten Dreharbeiten beginnen Kopf und Arme abzuschwellen.

06.09. Serowe 521km:

Getrennt marschieren, vereint schlagen. General Moltkes altes Motto, wenn man sich vorher so abspricht. Viele Wege führen nach Gaborone zurück, wenn sich ein Wagen verfährt. Ab Mochudi fahren wir zusammen weiter. Der VW Bus mit 2 neuen Reifen. Die Alten waren einfach nicht mehr roadworthy genug.

Der Mensch an sich kann gemein sein, das ist nichts neues. Das einzige was sich geändert hat, sind die Ausdrucksformen der Gemeinheit. In grauer Vorzeit galt es als gemein jemanden zu steinigen, zu ertränken, zu kreuzigen oder ihm sonst irgendwie qualvoll ein Ende zu bereiten, und zugegeben: Die Zeiten hatten was! Man denke nur an den Zirkus im alten Rom, kaum zu vergleichen mit einem heutigen Zirkus, dort gilt es ja schon als gemein wenn ein Clown eine Torte ins Gesicht kriegt. Aber die Geschichte enthält noch andere gemeine Abschnitte, man denke nur an die Inquisition, oder die Eroberung der neuen Welt. Selbst unsere jüngere Vergangenheit enthält außerordentliche Gemeinheiten, welche keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Für alle unsere Zeitgenossen denen dieses Merkmal des Menschseins abhanden gekommen ist, ist hier nun eine kurze Erklärung wa gemein sein bedeuten kann.

Um der Bedeutung des Wortes gemein gerecht zu werden müssen wir natürlich auch verwandte Worte aufzählen. Gemein steckt sogar in scheinbar harmlosen Worten wie: gemeinsame Tour, Gemeinschaft, allgemein oder Gemeinwohl.

Schon der Volksmund sagt: Schadenfreude ist die größte Freude.

Was liegt also näher als jenen Schaden selbst zu verursachen. Hobbyfilmer und Videoten haben längst gelernt ihre Angehörigen für 300 DM pro Video zu quälen.

Hier nun einige Beispiele außerordentlicher Gemeinheiten mit Bewertung, als Anhaltspunkt und Orientierungshilfe für alle Ungemeinen.

Das Versenken der Titanic gab 7 Punkte für den Eisberg, und 2 für den Kapitän der sich ja selber retten konnte. Das Anzünden der Hindenburg gab 6 Punkte für den Witzbold mit der Zigarre, dummerweise hatte er nicht daran gedacht sich selbst zu retten...

Und nun etwas aktuelleres: 8 Punkte für den Mechaniker von Ferrari, der die Bremsen von Schumachers Formel 1 Wagen manipulierte, um den Weg für einen neuen Weltmeister freizumachen.

Zu den Spitzenreitern unserer Zeit gehört jedoch die Telekom. Für ihre fortwährenden Gemeinheiten der Bevölkerung gegenüber, welche schon etliche alte Leute in den Freitod führten, weil sie die Gebühren nicht mehr zahlen konnten, erhält die Telekom 9 Punkte. (Applaus)

Herrmanns Einparken des VW -Busses in Sichtweite des Lagerfeuers, mit den Sachen von drei anderen Mitreisenden drin, erhält 4 Punkte

Als sehr gemein erwies sich auch die britische Regierung. Nachdem sie ihr eigenes Volk, mit Hilfe einer neuen Krankheit, sozusagen zum Tode verurteilt hatte (was an sich ja nicht so schlimm wäre...), gelang es ihr sogar diesen unbekanntem Erreger auch zum Festland zu exportieren (Bomber Harris wäre stolz....). Der internationale Gerichtshof in Den Haag erlaubte der britischen Regierung den weltweiten Export von Rinderprodukten wie Gelatine und Bullenwichse. Das Gericht folgte damit der Argumentation, wenn wir schon sterben müssen, dann wenigstens nicht alleine. Verschiedene europäische Staaten beantragten daraufhin im Gegenzug die Verseuchung der britischen Inseln mit Tollwuterregern, Milsbrand, Aids, Pest, Tuberkulose, Malaria, Ebola und Krebs sowie die vorzeitige Erschießung der britischen Regierung und des Königshauses. Kurz und gut, diese Aktion, sauber zu Ende geführt, könnte mehr Menschen das Leben kosten als die Umgehungsstraße der Vogonen. Das wäre in der Tat außerordentlich gemein, etwa 10 Punkte auf der Gemeinheits - Skala.

Das Verantwortlichmachen von Carsten für die Verschlechterung der Straßen in Tansania und 1500 km Umweg wegen der Caprivi -Kämpfe und damit verbundenen Zeitplanverschiebungen erhält dahingegen lediglich 1 Punkt

Übernachtung im King Khama Rhino Sanctuary.

07.09. Kumaga 413 km:

Baileys zweiter Store wurde in Mopipi aufgesucht, per Handpumpe Benzin nachgefüllt und an den Boteti - Fluß, der zu Pauls Zeiten Potlettle genannt wurde, gefahren. Hier ging es in das Flußbett mit seinen weißen Hängen bis zu einem Konzessionsgebiet, wo die Flußfahrt endete. Übernachtet wurde hier im Xharaga Camp, gegenüber dem Makgadikgadi Pan Reserve. Nachts versuchten Zebras und Schakale sich in unser Lager zu schleichen, haben dabei aber die Löwen übersehen. 200 m von unserem Lagerplatz entfernt wurde ein junges Zebra von den Löwen belehrt, es scheint aber aus seinen Fehlern nicht mehr lernen zu können.

08.09. Ghanzi 435 km:

Heute beginnen wir den Tag mit einem Rätsel:

In der Expeditionsreihenfolge heute steht der Toyota näher beim Heiling - Unimog als der VW beim Toyota, der Toyota steht auch näher beim Graetzmobil, in dem Du sitzt, als der Heiling - Unimog beim Toyota. Der gelbe Wagen steht näher beim weißen als der rote beim gelben Vor dem roten Wagen steht Deiner. Wie sieht die Expeditionsreihenfolge aus, und was für eine Farbe hat Dein Wagen?
Auflösung am 09.09.!

In Maun Mittagessen in der Power Factory - Keine Zeit, die emails abzuschicken, da ganz Ghanzi auf uns wartet. Am Thakadu - Campingplatz warten wie vereinbart die Heilings und ihr Blechle, Große Wiedersehensfreude, Ende der Abende zu siebt und endlich wieder Alle Neune.

09.09. Gobabis

Auf der Original Graetz -Strecke entlang des alten Ochsenwagenweges zum ehemaligen Grenzübergang Rietfontein - Nord klettern wir auf einen Turm an dem Zweiländer - Dreieck Long 210000 Lat 220000 . Auf dem alten Grenzstein steht noch Betschuanaland Protektorat und Südwestafrika drauf.

Grenzübergang Buitepos nach Namibia: Die Durchgangsliste zeigt: Die Deutschen reisen. Das Deutsche reist - ein Volk auf der Flucht vor sich selbst, nur verlassen sie Deutschland nicht, sondern nehmen es mit. Reisende soll man nicht aufhalten. Weg sein heißt nicht da sein. Kein Dasein ? Im Ausland sind wir mit unserer D-Mark geringesehene Gäste - ja, nicht wegen uns. Der Begriff "Qualitätskunde" ist außerhalb der Dienstleistung Touristik unbekannt, dort gibt es nur das Qualitätsprodukt. Ist Reisen denn eher Tätigkeit oder ist es tatsächlich auch ein Produkt? Reist man nur, damit sich die Biographie später interessanter anhört? Wenn der Weg das Ziel ist, was ist denn der Rückweg nach Deutschland und Namibia? Überall auf der Welt sind die Leute Touristen, nur in Deutschland sind es Fremde, für den man Fremdenverkehr organisieren muß. Wie soll man diejenigen nennen, die auf Paul Graetz Tour gehen - Touristen zeigt man ja nur die schönen Seiten eines Urlaubslandes und Zielgebietsabhaken findet auch nicht statt. Sollte man Sie Reisebegleiter nennen?

Auflösung Rätsel Expeditionsreihenfolge: VW - Heiling Unimog - Graetzmobil - Toyota. Dein Auto ist weiß.

Graetz Expedition 09.09. - 12.09. Gobabis – Swakopmund

09.09. Gobabis

Ankunft um 19:00 Uhr an der Festhalle des Deutschen Verein Gobabis.

Gobabis steht bereit. Hervorragend organisiert wurden die Graetzler auf dem Gelände des Deutschen Vereins "zu Hause" in Empfang genommen. 15 Old Wheeler Fahrzeuge standen Spalier, man aß gemeinsam Gulaschsuppe und zeltete auf dem Sportplatz. Der starke Nachtfrost hatte die Schlafsäcke am Morgen mit einer kleinen Eisschicht überzogen. Durch den warmen Empfang konnte er einen aber nichts anhaben.

Auch wenn ich eigentlich eher ein Freund der filigranen Sprache und lyrischen Prosa bin, ein offenes Wort sei mir hier gegönnt: Verdammte Scheiße, geht mir die verfickte Kälte nachts auf den Sack, das glaubt man gar nicht! Genauer gesagt: der Umgang mit Wetternachrichten im Radio ist es, der in mir den Wunsch erweckt, den nächsten grinsenden Wettermann mit einer abgesägten Schrotflinte über seine dahingekrickelten Tiefdruckwirbel zu verteilen, noch bevor er seine selbstgereimte Bauernregel zu Ende gestümpert hat.

Einst war das Wetter das, was es ist: ein Naturereignis, ein klimatischer Zustand, mal so, mal so - es war halt einfach da. Erforscht und erkundet wurde es von verschrobene Meteorologen, tanzenden Medizinmännern und dicken Laubfröschen auf Leitern in Einmachgläsern. Wenn man wissen wollte, wie das Wetter war, schaute man aus dem Fenster oder fragte den Nachbarn. Heute aber ist es der wichtigste Infotainment-Bestandteil und beansprucht 60% des Wortanteils aller Radiostationen. Keine Stunde vergeht, ohne daß man zwischen Phil Collins und Genesis von einem berufsverblödeten Moderator mit hirnrissigem Informationsmüll belästigt wird und erfahren muß, wie letzten Freitag um zwölf die Ortstemperatur der unbedeutendsten Plätze zwischen Ghanzi und Gababis waren.

Um der Dummheit der Welt aber die Krone ins Gesäß zu bohren, gibt es jetzt auch die gefühlten Temperaturen! Ja meine Fresse - von wem denn gefühlt? Von einem arbeitslosen namibischen Gebrauchtwagenhändler nackt auf einem Maisacker oder von Mama Kidepo mit Schakal-Schlüpfer und dem Arsch auf der Heizung? Da man Temperaturen nur messen aber nicht fühlen kann, wahrscheinlich ermittelt von freiwilligen Hämorrhoiden-Patienten mit Barometer im Hintern und Thermometer am Schniedel, die dann nach Hause faxen, daß es nachts kälter ist als draußen.

Als nächstes: die geahnte Temperatur, die befürchtete Temperatur, die Vorhersage für die Werte von gestern, das Wetter für Tiere, für Kinder, für Frauen und für Schnauzbarträger, vorgetragen als Schüttelreim von einem einarmigen Jongleur mit Sprachfehler und lustigem Partyhütchen.

Aber warum hat keiner gesagt, daß es nachts in Gobababis so kalt werden kann?!

Endlich erfuhr man in Gesprächen nach 6 Wochen wieder Neuigkeiten und was die Welt in unserer Abwesenheit im Inneren zusammenhielt (Reminiszenz an Goethes 250. Geburtstag) oder bewegte:

Fazit: Alles war gut! Glaubt mir. Nina Ruge sagt das auch immer, bevor sie pullern geht: Der namibische Winter war mild, der deutsche Sommer herrlich, der Grand Prix de la Eurovision scheißelangweilig und Peter Maffays Hosen immer enger, was ihn aber auch nicht größer macht, und Twix soll wieder Raider heißen .

Das "Glücksrad" wurde eingestellt, Vokale kosten keine 500 Mark mehr, und auch die Armen können sich wieder eine anständige Artikulation leisten. Maren Gilzer meldete sich beim Arbeitsamt, gilt als schweigende Buchstaben-Hosteß jedoch bis zur Entscheidung über die Rechtschreibreform als unvermittelbar, und Peter Bond kehrt zurück zu seinen Anfängen mit dem neuen Bahnhofskino-Klassiker "Mein Pimmel steht auf Extra-Dreh!" Fußball wird mittlerweile exklusiv übertragen vom Tortensender TM 3. Gesponsert von "o.b. – Einer geht noch rein!" und moderiert von Hera Lind, Ilona Christen und Witta Pohl, wird es ein großer Spaß – wenn auch die Deutschland-Kämpfe als einzige nicht übertragen werden, weil die Spieler der anderen Mannschaften einfach viel süßer aussehen! Michael Jackson läßt sich die Hoden bleichen , um zukünftig "Peep!" zu moderieren, wird beim Casting aber von Alfred Biolek ausgestochen, die erst nach zwölf Fragen merkt, daß in der Sendung gar nicht gekocht wird; und Schumi hat erneut den Grand Prix verloren, weil sich in der Kurve sein Kinn am Lenkrad verkantete.

10.09. Windhoek

Heute morgen mußte ich a la Graetz ein vergrabenes Benzinfäß unter anfeuernder Anteilnahme der Old Wheelers wieder an die Oberfläche bringen. Selbst das Detail, ein Holzkreuz mit der Aufschrift Paul Graetz zur Markierung dieser "Tankstelle" , fehlte nicht. Wir wiederholten die Szene mit dem Ausgraben eines Bierfasses, welches für die Old Wheelers gesponsort wurde.

Danach ging es im Convoi mit Mittagspicknick entlang der Omitarapforte zum Goldbeckhaus. Paul Graetz übernachtete hier 1909 beim "Dichterkönig von Südwest" Ludwig Conrad. Das Haus wurde bereits an der Fassade modernisiert, aber 2 charakteristische Bäume neben dem Haus verrietten, daß man am richtigen Platz war. Forschung kann auch spannend sein!

Abends erreichte man Windhoek, aber wie Paul Graetz blieb man nur so lange, wie es die Höflichkeit gebahr.

Ich fing an, eine kurze finanzielle Bilanz zu ziehen. Wie Graetz habe ich diese Tour komplett selbst finanziert. Das Abenteuer ist vorbei, jetzt kann ich mir Gedanken machen, wie das Geld hereinkommen könnte. Das Zauberwort für Kohle aus der Gesäßtasche der Werbewirtschaft heißt "Sponsoring".

Das bedeutet einfach, man läßt die Fernsehfassung von "Auf den Spuren von Paul Graetz" von "Salmonella", dem Vanille-Eis mit herzhafter Fischglasur, präsentieren oder von "Drink & Go", dem ersten Kaffee, mit dem man sich auch die Haare waschen kann. Dazu kommt das überall beliebte "Merchandising". Ein kleines Graetzmobil von Matchbox, ein in Kudu -Leder gebundenes Buch der Abenteuer, das Buch zum Film, zum Rummalen bzw. zum Wegwerfen. Dazu die Tasse und die Kappe und das Zäpfchen.

Aber noch viel besser wäre ja die sogenannte "CD zur Graetztour" . Ich befürchte nur, daß man bei den Öffentlich -Rechtlichen aufgrund der Erfüllung eines Massengeschmacks Deutsche Interpreten dafür nehmen will, da sich das ZDF neuerdings zu einer Art MTV der Frührentner zu mausern scheint! Man verlangt vielleicht "Graetz Tour Musik und Das Beste von Judith und Mel"! Aha, welch lustiger Antagonismus, denkt man sich, etwa wie "Das Schönste aus offenen Geschwüren" - und man erwartet eine Stunde gewohnt gruseliger Gesangsattentate der Gandersheimer Gesichtsbarracken. Doch plötzlich merkt man, daß in Wirklichkeit nur ein Tonträger, der schon durch seine schiere Präsenz dem Kunden in der HiFi-Abteilung das Blut im Hirn gefrieren läßt, vom ZDF ein 60-Minuten-Promotion-Video geschenkt bekommen hat. Nette Geste, da jede Sendeminute gut bezahlt wird.

Wie soll ich mir dabei meine Unabhängigkeit bewahren?

Oder noch besser: Man besteht auf den Flippers! Zwei grinsende Schlagermumien im Glitzerfummel, die für mich immer aussehen wie ein farbenblindes Friseurpärchen aus Bottrop, die den Altkleidersack von Siegfried und Roy gemopst haben, begleitet von Schweinchen Dick mit Dauerwelle an der Kindertrommel. Und kaum haben die ihre CD "Liebe ist..." (...eine Flipperflosse auf der Pizza Tonno) auf den Markt geschmissen, finanziert das ZDF dem Thunfisch-Trio auch noch ihren Sommerurlaub und läßt die drei Kitsch-Kasper Bella Tansania volljohlen, bis den Einheimischen die Peri - Peri - Soße von der Banane rutscht. Und alle zwei Minuten hält

einer die CD in die Kamera. Nette Vorstellung. Für die einen wird es so eine Art Sendung, für die anderen der längste Werbespot der Welt! Mir wird einfach nur schlecht dabei. Wie gut, daß ich die Rechte an den Filmaufnahmen habe und das Thema nicht zu verwurstet werden kann, um es nach jedem dritten Satz für finanzträchtige Blasentee- Werbung unterbrechen zu dürfen.

11.09. Spitzkuppe

Am nächsten Tag fuhren wir auf indirektem Weg zur Spitzkuppe, das Filmteam filmte den Convoi aus der Luft im Über- und Vorbeiflug. Tapfer fuhren die Old Wheelers mit ihren wertvollen Fahrzeugen auf der staubigen Rüttelpiste bis an die magischen Granitfelsen heran. Durch mitgebrachte Musikinstrumente und einen aus Rundu in einem VW Kübel mit Akkordeon angereisten Pastor Förg kam eine tolle Stimmung auf. Bis spät in die Nacht wurde gefeiert. Einige waren noch wach, als der Wind mit plötzlicher Gewalt einsetzte und die ersten Zelte an den Buschmannzeichnungen vorbeihuschten. Ein Gefühl grenzenloser Freiheit setzte an diesem Ort ein.

Wie hingegen mache die Meisten Deutschen Urlaub?

Ferien auf Sagrotan - Pralle Hintern wölben sich in engen Shorts, bleiche Häute erröten pustelnd in den ersten Sonnenstrahlen und pappende Einweg-Kameras klicken Bilder von grinsenden Dorftrotteln vor taubenschußverzierten Ortseingangsschildern:Hornden entseelter Pauschal-Idioten zwängen sich in fliegende Sitzbatterien, um in zubetonierte Ghettos transportiert zu werden, wo sie ihr alltägliches Spießleben mit Sonnenöl und Jägerschnitzel bei 30 Grad im Schatten in gewohnter Tumbheit fortsetzen und das Bild des Deutschen im Ausland um ein paar Dutzend Peinlichkeiten anreichern. Andere sagen: "Wozu in die Ferne scheißen, wenn das eigne Klo so nah?" - und kaufen sich ein sogenanntes "Ferienappartement". Meist eine mickrige Karnickelbutze mit rustikaler Einrichtungsparodie, Kochnische und Naßzellen in einem 34-Parteien-Betoncontainer. Diese muffigen Existenzgruben sind gewöhnlich noch häßlicher und deprimierender als die jeweiligen Hauptwohnsitze der bedauernswerten Gestalten und würden von Amnesty International noch nicht einmal als Einzelhaft-Zelle für Kriegsverbrecher zugelassen, gelten ob ihrer höchst zweifelhaften Lage beim stolzen Besitzer aber als Ort der Entspannung. Genauso gut kann man ein Furunkel am Arsch als Schönheitsfleck verkaufen.

12.09. Swakopmund

Heute mußten wir uns von den meisten Old Wheelern verabschieden, die ja einer geregelten Arbeit nachgehen. Der Convoi schmolz von 22 Fahrzeugen auf 7 Fahrzeuge ab. Aber an der "Martin Luther" warteten noch Swakopmunder Fahrzeuge. Sie standen dort und konnten nicht anders

Man war endlich - 42 Tage nach dem Start in Windhoek, 13779 km und 3816 Liter Benzin später - am Ziel angekommen.

Beim Sonnenuntergang umspülten die Wellen des Atlantiks die Pneu unseres Graetzmobils.